

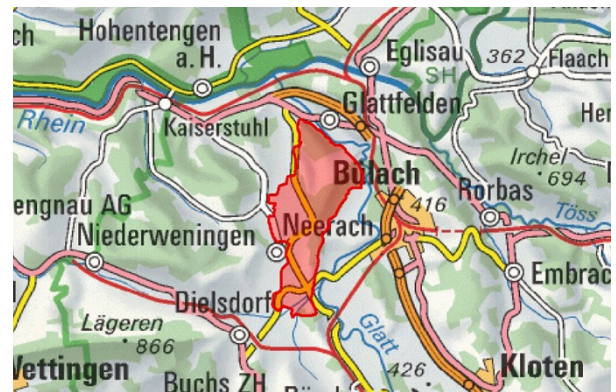


## BLN 1404 Glaziallandschaft zwischen Neerach und Glattfelden

Kanton	Gemeinden	Fläche
Zürich	Glattfelden, Hochfelden, Höri, Neerach, Niederglatt, Niederhasli, Stadel, Steinmaur	1372 ha



Glaziales Zungenbecken von Stadel



BLN 1404 Glaziallandschaft zwischen Neerach und Glattfelden



Offene und weite Moorlandschaft im Stierried



Die Moorlandschaft Neeracher Ried, umgeben von Moränen



Vielfältiger Lebensraum im Ried



Hainsimsen-Waldmeister-Buchenwald am Strassberg

## 1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Durch landwirtschaftliche Nutzung geprägte Kulturlandschaft mit bedeutenden und reichstrukturierten Feuchtgebieten im südlichen Teil
- 1.2 Landschaft mit vielfältigem glazialen Formenschatz
- 1.3 Moorlandschaft Neeracher Ried mit einem der grössten Flachmoore der Nordostschweiz
- 1.4 Grosse Vielfalt an Lebensräumen mit zahlreichen charakteristischen und seltenen Pflanzen- und Tierarten
- 1.5 Bedeutender Lebensraum wie auch Überwinterungs- und Rastplatz für Wasser-, Sumpf- und Zugvögel

## 2 Beschreibung

### 2.1 Charakter der Landschaft

Gletscher und Schmelzwasserflüsse haben im Verlauf mehrerer Eiszeiten die Landschaft zwischen Neerach und Glattfelden modelliert. Das breite, heute praktisch gewässerlose Tal erstreckt sich von den Endmoränenwällen bei Stadel über Windlach nach Norden bis zum Rheintal. Die offene Talsohle wurde einst durch Schmelzwasserflüsse geschaffen und teilweise wieder aufgeschottert. Die Endmoränenwälle bei Stadel trennen das Gebiet in einen trockenen nördlichen und einen moorreichen südlichen Teil.

Das im Nordosten angrenzende, höher liegende Gebiet ist sanft gewellt und grösstenteils offen. Die Landschaft wird überwiegend ackerbaulich genutzt. Nur die randlichen steilen Böschungen der Hochterrasse bis zum Tal von Windlach und gegen das untere Glatttal sowie das Plateau beim Chatzenstig im Norden sind bewaldet. Südlich angrenzend befindet sich der bewaldete Hügelzug des Strassbergs. Sein fein strukturiertes Relief mit Endmoränenwällen und zahlreichen kleinen Hügeln und Senken ist vom letzteiszeitlichen Gletscher geprägt.

Der südliche Teil wird durch grosse Moorflächen und kleinere Seen geprägt, die in einer sanften, lang gezogenen Talmulde zwischen Stadel und Niederhasli liegen. Offene Wasserflächen, Kanäle, vereinzelte Hecken, Baumgruppen und Einzelbäume geben den weiträumig offenen Riedwiesen ein abwechslungsreiches Gepräge. Zwischen den Mooren und um sie herum erstrecken sich acker- und futterbaulich genutzte Ebenen, die im Osten an die Wälder des Höriberges und im Süden an diejenigen des Eschenberges stossen. Mehrere Hauptstrassen zerschneiden die Moorbiotope.

### 2.2 Geologie und Geomorphologie

Das Gebiet zwischen Glattfelden und Neerach liegt im Bereich des letzteiszeitlichen Maximalstandes der Vergletscherung des nördlichen Alpenvorlandes. Über das Glatttal vorstossendes Eis des Rhein-Linth-Gletschers schuf den glazialmorphologischen Komplex mit Zungenbecken, Endmoränen und Schotterfeldern, der sich von Glattfelden über Stadel bis an den Nordrand der Lägern erstreckt.

Nordwestlich des Strassbergs dehnt sich auf etwa 450 bis 460 Meter über Meer die Landschaftskammer von Hasli und Chatzensteg aus. Sie liegt terrassenartig deutlich über den umgebenden Talsohlen und blieb während der letzten Eiszeit eisfrei. Der Untergrund besteht zum Teil aus Schottern, welche während einer früheren Vergletscherung abgelagert wurden. Im Gebiet Lindenhof finden sich auch Moränen aus jener Kaltzeit. Das Relief dieser Landschaftskammer wurde durch die Prozesse des Periglazial (Solifluktion) sowie durch Schmelzwässer des letzteiszeitlichen Gletschers geformt. Hier findet sich eines der wenigen Lössvorkommen des Kantons Zürich. Der Gesteinsstaub, aus dem dieses besteht, wurde aus den vegetationsfreien Flächen vor der Gletscherfront am Strassberg ausgeweht und an windgeschützten Stellen abgelagert.

Die Moränenwälle, die den Rücken des Strassbergs und jene im Talboden bei Stadel bilden, markieren den maximalen Gletschervorstoss der letzten Eiszeit. Die Eisausdehnung ist im Tal von Stadel un-

ter anderem durch die Moränenhügel Süessbuck und Eselbuck dokumentiert. Das heutige Niveau der Schotterflur bei Windlach ist das Resultat der Aufschotterung nach einer ersten Rückschmelzphase und einem Gletscherstand bei Neerach. Nach dem weiteren Zurückschmelzen des Eises bildete sich im Zungenbecken von Neerach ein See, der allmählich verlandete. An diesen späteiszeitlichen See erinnern heute weitläufige Moorflächen und kleine Restseen zwischen Neerach und Dielsdorf. Die späteren Schmelzwasserflüsse aus dem Glatttal schufen unterhalb von Hochfelden entlang des Nordrands des Gebiets eine fluviatil geprägte Terrassenlandschaft, das Tal nördlich von Stadel fiel hingegen trocken.

### 2.3 Lebensräume

Das Neeracher Ried, eines der grössten Flachmoore des nordöstlichen Mittellandes, und die verlandeten Neerer Seen sind Moorbiotope von nationaler Bedeutung. Sie bilden die Moorlandschaft von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung Neeracher Ried, die zahlreiche charakteristische und gefährdete Pflanzen- und Tierarten beherbergt. Das Neeracher Ried ist ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung, Lebensraum einer Lachmöwenkolonie (*Larus ridibundus*) sowie Brutgebiet der Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*), beides Arten, die in ihrem Bestand stark gefährdet sind.

Künstliche Wasserregulierung mit hohen Wasserständen und grosse Wasserstandsschwankungen begünstigen das Vorkommen von ausgedehnten Grosseggengrieden und Stillwasser-Röhrichten. Auf kleiner Fläche entstanden Übergangsmoore. Bei etwas trockeneren Standorten am Nord- und am Südrand des Neeracher Rieds sind kalkreiche Kleinseggenriede, Pfeifengraswiesen und mitteleuropäischer Halbtrockenrasen ausgebildet.

An Sumpfgräben und Teichen wächst das stark gefährdete und sehr selten vorkommende Moor-Veilchen (*Viola persicifolia*) und in den Moortümpeln der Mittlere Wasserschlauch (*Utricularia intermedia*). Teiche und Kanäle bieten ideale Lebensbedingungen für eine Vielzahl von Fisch- und Amphibienarten sowie für zahlreiche Libellen, wie die vom Aussterben bedrohte Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*), die hier ihr grösstes Vorkommen in der Schweiz hat.

Die beiden Toteisseen, der Stadler- und der Chernensee, sind lediglich von einem schmalen Verlandungsgürtel umgeben. Auch rund um das Neeracher Ried, und speziell zwischen Neeracher Ried und Neeracher See sowie um das Steinmaurer Ried, wird intensiv Landwirtschaft betrieben.

Der Strassberg, das Plateau des Chatzenstigs und der Höriberg sind vorwiegend von hallenartigem Hainsimsen-Waldmeister-Buchenwald im Wechsel mit dem Waldmeister-Buchenwald bestockt. Insbesondere auf dem Strassberg sind eichenreiche Waldbestände häufig. An den schattigen Nordhängen gegen das Glatttal wächst Lungenkraut-Buchenwald. Besonders artenreich sind die lichten Wälder am Südwest-Hang des Chatzenstigs mit dem Eichen-Hagebuchenwald und die grossflächigen, eichenreichen Wälder des Strassbergs, in denen kleinflächig auch der Weissseggen-Buchenwald vorkommt.

### 2.4 Kulturlandschaft

Die tiefgründigen und meist normalfeuchten Böden im nördlichen Teil werden intensiv ackerbaulich genutzt. Die offene Landschaft nördlich des Strassbergs und im Tal von Windlach ist daher strukturarm. Die Ausdehnung der forstlich genutzten Wälder des Strassbergs, auf dem Chatzenstig und am Höriberg ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts nahezu unverändert.

Der südliche Teil wird durch die ausgedehnten Riedwiesen und ihre traditionelle Streuenutzung geprägt. Die vernässte Ebene des Neeracher Rieds diente im Mittelalter als Allmendweide. Im 19. Jahrhundert wurde sie als Streue- und Torflieferant genutzt. Die Gemeinden führten Streugantanten durch und erstellten 1891, nach der Kanalisierung der Glatt, eine Bewässerungs- und Wasserregulierungsanlage zur Förderung des Ertrages. Um die Streuenutzung zu gewährleisten, wird der Wasserhaushalt des Moors bis heute im jahreszeitlichen Rhythmus reguliert. Das Neeracher Ried ist eines der letzten Beispiele dieser traditionellen Art der Riedbewirtschaftung. Allerdings ist heute die Nährstoffbelastung des Wassers hoch.

### 3 Schutzziele

- 3.1 Den Charakter der offenen, landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft erhalten.
- 3.2 Das glazialmorphologisch geprägte Relief mit seinem Formenschatz erhalten.
- 3.3 Die Moorbiotope mit ihrer Lebensraumvielfalt, Qualität und ökologischen Funktion sowie mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.4 Die ungestörten Rückzugsorte für die Sumpf-, Wasser- und Zugvögel erhalten.
- 3.5 Die Gewässer und ihre Lebensräume in natürlichem und naturnahem Zustand erhalten.
- 3.6 Die Wälder mit ihren standorttypischen Lebensräumen und ökologischen Qualitäten erhalten.
- 3.7 Die grossflächigen Eichenbestände erhalten.
- 3.8 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung erhalten und ihre Entwicklung zulassen.
- 3.9 Die Streueflächen und andere charakteristische Strukturelemente der Landschaft wie Wiesen, Äcker, Hecken, Einzelbäume und Baumgruppen erhalten.

BLN 1404

# Glaziallandschaft zwischen Neerach und Glattfelden

